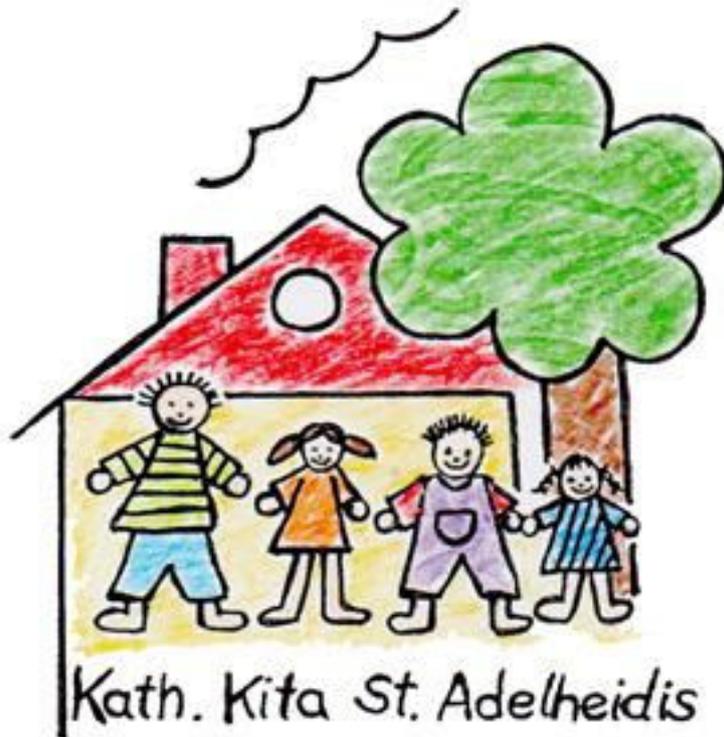


Inklusionspädagogische Konzeption



der Katholischen Kindertagesstätte St. Adelheidis

Wehrhausweg 16, 53227 Bonn

-für Kinder von 2 Jahren bis zur Einschulung“

**„Wo wir uns wohlfühlen-
können wir gemeinsam wachsen“**

Inhalt

1. Leitbild	3
1.1. Inhaltliche Schwerpunkte	3
2. Träger und Einrichtung	4
2.1. Einrichtung	4
2.2. Vorstellung des Trägers	4
2.3. Zusammenarbeit Träger-Kita	5
3. Rahmenbedingungen	5
3.1. Strukturelle Rahmenbedingungen	5
3.1.1. Geschichte der Kita und Beschreibung des Sozialraums	5
3.1.2. Aufnahmeverfahren	6
3.1.3. Öffnungszeiten und Schließtage	7
3.2. Räumliche Rahmenbedingungen	7
3.2.1. Raumangebot und ihre Gestaltung	7
3.2.2. Außengelände	8
3.3. Personelle Rahmenbedingungen	9
3.3.1. Teamzusammensetzung und Multiprofessionalität	9
3.3.2. Leitung der Einrichtung	10
3.4. Datenschutz	10
4. Profil der Einrichtung	10
4.1. Religionspädagogisches Profil	10
4.2. Pädagogischer Ansatz	11
4.3. Haltung der pädagogischen Fachkräfte und unser Bild vom Kind	12
5. Inklusion	13
5.1. Inklusive Ausrichtung	13
5.4. Kinder mit (drohender) Behinderung	14
6.1. Kinderrechte	15
6.2. Partizipation	15
6.3. Beschwerdemöglichkeit für Kinder	17
7. Pädagogische Arbeit konkret	17
7.1. Pädagogische Gruppenbereiche	17
7.2. Tagesablauf	17
7.3. Das Freispiel	18
7.4. Angebotsformen	19
7.5. Gestaltung von Bildungsprozessen	20
7.5.1. Bewegung	20

7.5.2.Körper, Gesundheit und Ernährung	21
7.5.3.Sexuelle Bildung	21
7.5.4.Präventionsangebote	22
7.5.5.Sprache und Kommunikation	22
7.5.6.Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	23
7.5.7.Musisch-ästhetische Bildung.....	23
7.5.8.Religion und Ethik.....	23
7.5.10.Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	25
7.5.11.Ökologische Bildung	25
7.5.12.Medien	26
7.6.Entwicklungs-und Bildungsdokumentationen	26
7.7. Gestaltung von Übergängen.....	27
7.7.1. Eingewöhnung	27
7.7.1.1. Erfahrungsbericht einer Kita-Mutter.....	29
7.7.2.Übergänge innerhalb der Kita	30
7.7.3.Übergang Kita-Grundschule	30
8.Formen der Zusammenarbeit	31
8.1.Zusammenarbeit mit Eltern	31
8.1.1.Erziehungspartnerschaft	31
8.1.2.Information und Sensibilisierung der Eltern	31
8.1.3.Gespräch mit Eltern.....	31
8.1.4.Beteiligung und Mitwirkung von Eltern	32
8.1.5.Beschwerdeverfahren von Eltern.....	33
8.2.Zusammenarbeit im Team	33
8.2.1.Kommunikations-und Besprechungswege.....	33
8.2.2.Teamkultur	33
8.3.Zusammenarbeit mit der Fachberatung	34
8.4.Unser Netzwerk.....	35
9.Qualitätsmanagement.....	36
9.1.Dienstbesprechung.....	36
9.2.Vorbereitungszeiten.....	36
9.3.Mitarbeitergespräche.....	36
9.4.Fort- und Weiterbildungskonzept	36
9.5.Schutzkonzept	36
10. Impressum.....	36

1. Leitbild

1.1. Inhaltliche Schwerpunkte

„Aufgrund unseres Glaubens treten wir in unserer Einrichtung für Nächstenliebe, Toleranz, Gewaltfreiheit und ein solidarisches Miteinander ein.“ (Für Ihr Kind 27. Auflage 2023)

Durch den regelmäßigen Besuch unserer KiTa haben Kinder die Möglichkeit in eine Gruppe mit gleichaltrigen, jüngeren oder älteren Kindern hineinzuwachsen und sich selbst im Zusammenleben mit anderen Menschen zu erfahren.

Uns ist es wichtig, den Kindern, in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Sicherheit im alltäglichen Miteinander, etwas von der lebensspendenden Kraft des christlichen Glaubens auf kindgerechte Weise zu vermitteln.

Unsere pädagogische Arbeit wird geprägt durch die Achtung der individuellen Eigenart jedes Kindes und seiner Familie. Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit mit all seinen Stärken und Schwächen und genauso nehmen wir es an. Jedes Kind soll sich mit seinem individuellen Entwicklungsstand, seinem Denken und seinen Fähigkeiten angenommen fühlen (=Inklusion). In diesem Zusammenleben und Zusammenspielen mit Anderen und im gemeinsamen Handeln gewinnen Kinder Vertrauen und können Freude und Enttäuschung erleben und verarbeiten.

Unser Schwerpunkt liegt, neben der Religionspädagogik, auf dem freien und selbstbestimmten Spiel zum Erwerb von sozialen Fähigkeiten, von Kommunikation und Wissen und als Grundlage der Entwicklung und somit der Bildung.

Spielen=Entdecken=Forschen=Lernen=Bildung

Eine partizipative Grundhaltung ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. D.h. wir versuchen die Entscheidungsspielräume so weit es geht zu öffnen. Die Kinder haben die Möglichkeit einer altersgerechten Beteiligung am Einrichtungsleben. Sie bringen in einem von Wertschätzung geprägtem Dialog ihre Wünsche, Ideen, Meinungen und Empfindungen ein und beeinflussen somit ihren Alltag. Bei Entscheidungsfindungen werden sie immer wieder von pädagogischen Mitarbeitern begleitet. Wir setzen uns mit den Kindern zusammen, besprechen vorher Entschiedenenes und überlegen gemeinsam, ob sich damit alle wohlfühlen. Alle können ihre Ideen und Bedürfnisse äußern und wir finden gemeinsam eine Lösung – treffen gemeinsam eine Entscheidung.

Partizipation betrifft alle Bereiche in der Kita und prägt jeden Dialog. Die Kinder lernen, sich eine Meinung zu bilden und diese zu äußern. Sie machen die Erfahrung der Selbstwirksamkeit.

Alle Mitarbeiter:innen unserer Einrichtung orientieren sich persönlich an den Werten und Leitlinien des christlichen Menschenbildes.

Seit 2008 sind wir, gemeinsam mit der Kita Heilig-Kreuz und der Kita St.Cäcilia Katholisches Familienzentrum und seit 2019 Familienzentrum NRW.

2.Träger und Einrichtung

2.1. Einrichtung

Kita St.Adelheidis

Wehrhausweg 16

53227 Bonn

Tel.: 0228 – 473694

Email: kita-adelheidis@kath-beuel.de

2.2.Vorstellung des Trägers

Der Kirchengemeindeverband Bonn- zwischen Rhein und Ennert ist der Träger der Kindertagesstätte St. Adelheidis.

Der **Sitz unseres Trägers** befindet sich in der
Kastellstraße 38
53227 Bonn

Dort können Sie unsere **Verwaltungsleitung**

Barbara Ostendorf

Telefon: 0228 / 94 42 541

Mobil: 01520 / 16 40 045

E-Mail: barbara.ostendorf@kath-beuel.de

sowie unseren **Leitenden Pfarrer**

Pfarrer Norbert Grund

Telefon: 0228/ 9442279

E-Mail: norbert.grund@kath-beuel.de

erreichen.

Vorwort des Trägers:

2.3. Zusammenarbeit Träger-Kita

Alle 14 Tage findet ein Dienstgespräch zwischen der Verwaltungsleitung sowie den Leitungen unserer 3 Kitas im Seelsorgebereich statt. Dort werden anliegende Dinge besprochen, die in einem Protokoll festgehalten werden.

Zudem gibt es telefonisch, sowie per Mail jederzeit einen Austausch.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Strukturelle Rahmenbedingungen

3.1.1. Geschichte der Kita und Beschreibung des Sozialraums

Fast achtzig Jahre ist es her, seit die Kirchengemeinde in Küdinghoven beschloss, sich der Kleinkindpflege zu widmen. Die Ansprüche im **Jahr 1924** waren sehr bescheiden: Man kaufte eine Wirtschaft und baute den im Hof befindlichen Schuppen aus. So entstand auf dem heutigen Dorfplatz eine „Kinderbewahrschule“. Geleitet wurde sie von Schwestern aus dem Herz-Jesu-Kloster.

Ein weiteres wichtiges Datum unserer Geschichte ist der **12. Mai 1960**: An diesem Tag wurde der Grundstein für den heutigen Kindergarten gelegt. Der Kindergarten war damals in drei Gruppen aufgeteilt und betreute anfangs 90 Kinder. Später spielten, tobten, bastelten und sangen in unseren Räumen insgesamt 75 Mädchen und Jungen.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse änderten sich und damit auch die Anforderungen an den Kindergarten: Immer mehr Eltern wünschten sich eine Ganztagsbetreuung für ihre Kinder.

So wurde aus dem so genannten „Regelkindergarten“ im **Mai 1999** eine Teiltagesstätte.

Das hieß, 9 Kinder konnten durchgehend von 7³⁰ Uhr bis 16³⁰ Uhr betreut werden.

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Teiltagesstätte **2003** auf eine Tagesstätte mit 20 Plätzen für Tageskinder erweitert.

Um den Anforderungen und dem Bedarf der heutigen Zeit gerecht zu werden, wurde der Kindergarten **2006** von Grund auf saniert, räumlich qualifiziert und modernisiert. Im Jahr **2008** wurde die erste Gruppe (4 - 6 Plätze) für Kinder ab 2 Jahren eingerichtet. **2013** wurde aufgrund des hohen Bedarfes an Plätzen für Kinder ab zwei Jahren die zweite Gruppe ebenfalls umgewandelt, sodass wir nun von insgesamt 40 Plätzen 8 - 12 Plätze an Kinder ab 2 Jahren vergeben können.

Unsere Kindertagesstätte liegt in Küdinghoven, einem Ortsteil von Bonn. Küdinghoven liegt sehr naturnah und hat einen dörflichen Charakter. Mit der Erschließung des Neubaugebietes „Am Sonnenhang“ sind immer mehr junge Familien zugezogen, was den Ort sehr bereichert hat. In unmittelbarer Nähe der Kindertagesstätte befinden sich der Ennert und die Beuler Rheinaue.

Die Kindertagesstätte ist sehr gut mit Bus und Bahn zu erreichen.

Ganz in der Nähe liegt die Katholische Kirche unserer Pfarrgemeinde St. Gallus. Direkt neben der Kirche befindet sich die „Offene Ganztagschule“ Ennertschule, die von vielen unserer ehemaligen Kindergartenkinder besucht wird.

Die Familien in unserem Einzugsgebiet wohnen überwiegend in Ein- und Zweifamilienhäusern mit Garten oder in Mietshäusern mit wenigen Wohneinheiten.

Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte erstreckt sich vom alten Ortskern, der mittlerweile von vielen jungen Familien bevölkert wird, über das Neubaugebiet „Am Sonnenhang“ bis in die Ausläufer an den Ortsgrenzen zu Beuel und Pützchen.

3.1.2. Aufnahmeverfahren

Im Elternportal der Stadt Bonn „KITA-NET“ können Eltern gezielt nach einer Einrichtung suchen und sich dort online bei einer oder mehreren Einrichtungen bewerben. Die entsprechenden Kindertageseinrichtungen erhalten automatisch eine Information über diese Bewerbung. Wenn ein freier Platz in der Kita zur Verfügung steht, wird sich die Einrichtung mit den Eltern in Verbindung setzen. Ansonsten werden die Kinder auf die Warteliste gesetzt, bis eine Aufnahmeentscheidung getroffen werden kann.

Dieses Online-Verfahren ersetzt nicht ein persönliches Kennenlernen in der Kita. Die Eltern können sich sehr gerne telefonisch oder per Mail in der Kita melden und es wird ein persönlicher Termin vereinbart, um die Räumlichkeiten der Kita kennenzulernen und ein erstes Gespräch zu führen.

Die Aufnahmeentscheidung erfolgt durch den Träger der Kita nach den jeweiligen Aufnahmekriterien. Diese sind auf unserer Homepage zu finden. In der Regel werden jährlich 8-12 Kinder aufgenommen. Zusagen zum Beginn des Kindergartenjahres (01.08.) werden nicht vor Februar desselben Jahres erteilt. Die Zusage, die seitens der Kita online erfolgt, muss innerhalb von 14 Tagen angenommen werden, ansonsten verfällt diese.

Für die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung müssen auf Grundlage der im Stadtgebiet Bonn gültigen Elternbeitragssatzung Elternbeiträge an die Stadt gezahlt werden. Die Höhe richtet sich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern, nach der wöchentlichen Betreuungsstundenzahl sowie dem Alter des Kindes.

Nachdem alle Plätze für das kommende Kita-Jahr belegt sind, werden die Eltern zu einem Info-Abend in die Kita eingeladen, alle weiteren Unterlagen werden dort verteilt und erste Informationen ausgetauscht.

3.1.3.Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Kindertagesstätte bietet 40 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt Platz für eine Ganztagsbetreuung.

Hierbei bieten wir zwei unterschiedliche Betreuungsmodell an: 7.30-16.30 (45Stunden=Ganztagsplatz) oder 7.30-14.30 (35 Stunden=Blockplatz). Die Bringzeit am Morgen liegt zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr und die Abholzeit am Nachmittag zwischen 14.00 Uhr und 14.45 Uhr und zwischen 16.00 Uhr und 16.30 Uhr. Die „Blockkinder“ müssen bis 14.30 Uhr abgeholt sein.

Individuelle Absprachen beim Bringen und Abholen sind möglich.

Insgesamt schließen wir die Kita an maximal 27 Tagen im Kalenderjahr. Dazu gehören:

- 3 Wochen in den Schulsommerferien (in der Regel die letzten drei Wochen)
- Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2 Schließtage wegen Konzeptionstage des Teams
- 1 Schließtag Betriebsausflug aller Mitarbeiter im Seelsorgebereich

3.2.Räumliche Rahmenbedingungen

3.2.1.Raumangebot und ihre Gestaltung



Wir betreuen die Kinder in zwei Gruppen – es gibt eine Bären- und eine Elefantengruppe. Beide Gruppen bestehen aus einem Gruppenraum und einem Nebenraum. Beide Räume setzen sich aus verschiedenen Funktionsbereichen zusammen:

- Kreativbereich/Maltisch
- Bauecke
- Rollenspielbereich/Puppenecke
- Verkleidungsecke



- Diverse Spielregale
- Lesecke /Kuschelecke

Ein Teil der Bereiche befindet sich im Flur und somit wird unser ganzes Haus „bespielt“.

Da wir „teiloffen“ arbeiten, d.h. gruppenübergreifend, stehen den Kindern aus beiden Gruppen noch zusätzliche Funktionsräume zur Verfügung:

- Toberaum: der während dem Freispiel zum Bauen mit großen Schaumstoffklötzen genutzt werden kann. Zusätzlich finden hier gezielte Bewegungsangebote statt.
- Schlafräum: dieser Raum wird außerhalb der Schlafenszeit als Bällebad genutzt, der vorrangig jüngeren Kindern zur Verfügung steht.



Sämtliche Funktionsbereiche werden immer wieder nach den Bedürfnissen der Kinder verändert. Die Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht und können ihre Wünsche in die Gestaltung mit einbringen.

Unsere recht große Küche wird als „Frühstücksrestaurant“ genutzt und steht am Morgen allen Kindern offen.

3.2.2.Außengelände

Unser ca. 1000m² großes Außengelände bietet den Kindern Raum zum Toben und Matschen an der frischen Luft.

Im vorderen Bereich findet sich eine große Nestschaukel sowie eine von Weiden bewachsene Berge- und Tunnellandschaft. Eine Rutsche und ein Klettergerüst mit Wackelbrücke komplettiert das Spielangebot.

Der hintere Bereich hält einen großen Sandkasten, sowie Raum zum Fahrzeugfahren und Fußballspielen bereit.

Zwei große Sonnenschirme spenden uns im Sommer Schatten.



3.3. Personelle Rahmenbedingungen

3.3.1 Teamzusammensetzung und Multiprofessionalität

Unser Team besteht aus Fachkräften, die sowohl in Teilzeit als auch in Vollzeit arbeiten. Die Gesamtstunden bemessen sich an der Anzahl betreuter Kinder.

Alle pädagogischen Fachkräfte werden im Sinne der Personalverordnung eingesetzt. Während der Betreuungszeiten sind in den Gruppen zwei pädagogische Fachkräfte eingesetzt und innerhalb der Kernzeit, da wo es machbar, ist eine dritte.

Durch diverse Fort- und Weiterbildungen setzt sich das Team aus multiprofessionellen Mitarbeitern zusammen und somit können sich die Fähigkeiten und Kenntnisse der einzelnen Fachkräfte gut ergänzen.

In folgenden Bereichen sind wir besonders qualifiziert:

- Fachkraft für pädagogische Frühförderung
- Fachkraft für Naturpädagogik
- Fachkraft für Religionspädagogik
- Fachkraft als Entwicklungsbegleitung für Integration- und Inklusionskinder
- Fachkraft für Bildkommunikation

Darüber hinaus geben wir jungen Menschen gerne die Möglichkeit durch unterschiedliche Praktika einen Einblick in die pädagogische Arbeit einer Kindertagesstätte zu erhalten. Ebenso können angehende Erzieher:innen den praktischen Teil ihrer Ausbildung bei uns absolvieren.

Zudem sind wir Einsatzstelle für FSJ'ler:innen oder BDF'ler:innen in Zusammenarbeit mit der FSD-Stelle in Köln.

Sollte es zur Unterschreitung der personellen Mindestbesetzung kommen gibt es einen „Notfallplan“. Dieser ist in unserem Schutzkonzept auf der Homepage zu finden.

Für die Betreuung von Kindern mit erhöhtem Teilhabebedarf (Kinder mit (drohender) Behinderung) werden wir von einer Kita-Assistenz unterstützt.

3.3.2. Leitung der Einrichtung

„Die Leitung der Tageseinrichtung ist erfahrenen und besonders qualifizierten sozialpädagogischen Fachkräften zu übertragen. Für die Übertragung der Leitung ist eine mindestens zweijährige pädagogische Berufserfahrung erforderlich, die in der Regel in einer Tageseinrichtung für Kinder oder einem vergleichbaren Arbeitsfeld erworben sein soll. Praktische Ausbildungszeiten bleiben unberücksichtigt.

Die Leitung unserer Tageseinrichtung ist anteilig von der unmittelbaren pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt.

Die Leitung ist als Bindeglied zwischen Team und Träger, zwischen Eltern und Team und zwischen Kita und ihren Netzwerkpartnern zu sehen. Sie übernimmt neben der pädagogischen Arbeit diverse administrative Aufgaben.

3.4. Datenschutz

Spätestens seit der Veröffentlichung der Datenschutzgrundverordnung stehen Kindertagesstätten vor der Herausforderung, den Umgang mit Daten zu überprüfen und zu regeln.

Da wir in unserer Kindertagesstätte immer wieder mit sensiblen und persönlichen Daten zu tun haben, ist es uns ein besonderes Anliegen, diese Daten zu schützen und mit größter Sorgfalt zu behandeln.

So werden beispielsweise die Gruppenbücher und Bildungsmappen (Portfolio) unter Verschluss aufbewahrt.

Rechtliche Grundlagen sind hierbei: Datenschutzgrundverordnung (DSGVO); KiBiz NRW: § 20

4. Profil der Einrichtung

4.1. Religionspädagogisches Profil

„Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus wollen wir den Kindern unseren christlichen Glauben näherbringen. Wir glauben, dass Gott die Welt erschaffen hat, in Jesus Christus Mensch geworden ist und in seiner Kirche lebt und wirkt. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens auch hin zu Inhalten, wie sie sich z.B. in den Riten und Festen der Kirche ausdrücken.“ (Für Ihr Kind; 27. Auflage 2023)

Neben Angeboten, in denen wir Geschichten aus der Bibel „erleben“, ist uns das Leben unserer christlichen Werte im täglichen Umgang miteinander enorm wichtig.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder in unserer Einrichtung ihren Alltag in der Kita in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der gegenseitigen Wertschätzung im täglichen Miteinander erfahren und leben dürfen.

Praktische Beispiele für das Erleben unseres Glaubens in der Kindertagesstätte sind:

- die gegenseitige Wertschätzung im täglichen Miteinander
- die gemeinsame Erarbeitung und das Erleben religiöser Themen während der zwei großen Religionsprojekte im Jahreskreis
- die regelmäßigen Besuche der Kinder durch Pfarrer Norbert Grund in der Kindertagesstätte
- das Aufgreifen von aktuellen Anlässen wie Geburt, Tod, Trauer
- die Feier und Gestaltung religiöser Feste im Jahreskreis
- das Erarbeiten und Mitgestalten biblischer Geschichten in der „Bibelkiste“
- das regelmäßige Beten im Alltag (z.B. vor dem Mittagessen)
- das Singen religiöser Lieder
- Eltern-Kindnachmittage zu religiösen Themen,
- Tür- und Angelgespräche zur konzeptionellen Umsetzung der Religionspädagogik
- Religionspädagogische Projekte im Seelsorgebereich mit gemeinsamen Gottesdiensten oder Kinderbibelnachmittagen
- der Besuch und das Erleben des Kirchenraumes

4.2.Pädagogischer Ansatz

Der ganzheitliche Blick auf das Kind mit all seinen Bedürfnissen und all dem, was es mitbringt ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der große Stellenwert des freien Spiels des Kindes beruht auf dem Situationsorientierten Ansatz (SOA) nach Armin Kreuz.

Das bedeutet, dass die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen. Durch das Verstehen und die Aufarbeitung ihrer Erfahrungen können Kinder ihr gegenwärtiges Leben verstehen und lernen praktische Situationen zu bewältigen. So bauen die Kinder nach und nach lebenspraktische Kompetenzen auf und erweitern diese, sie vergrößern ihre Erfahrungshorizonte, entwickeln ihre Selbstständigkeit weiter und lernen sich als Teil ihrer Umwelt zu verstehen. Die Kinder entwickeln Ideen, bringen Gedanken aus ihrer eigenen Welt mit und diese werden hier, gemeinsam mit den Kindern, weiterentwickelt.

Anhand von Beobachtungen der Kinder werden pädagogische Projekte entwickelt und ermöglichen allen Kindern eine individuelle Teilhabe daran.

Dabei ist es uns wichtig, die vorhandenen Kräfte und Stärken der Kinder zu wecken und zu fördern und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Im freien selbstbestimmten Spiel haben die Kinder ausreichend Zeit, um Spielpartner, Spielort und Spielzeug frei zu wählen. Sie übernehmen für sich die Verantwortung. Die Regeln für das freie Spiel werden immer wieder gemeinsam mit den Kindern besprochen und ausgehandelt.

Im Freispiel können sich so soziale Lernprozesse, demokratische Verhaltensweisen und individuelles Lernen entwickeln.

Die pädagogischen Mitarbeiter:innen beobachten die Kinder, ermutigen sie zum Tun, geben immer wieder neue Impulse ein oder entwickeln daraus pädagogische Angebote.

Immer wieder haben die Kinder die Möglichkeit ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern.

4.3.Haltung der pädagogischen Fachkräfte und unser Bild vom Kind

Wir sehen uns als ständige Entwicklungsbegleiter:innen der Kinder. Mit einer wertschätzenden Grundhaltung begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe.

Uns ist es wichtig die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder ernst zu nehmen und entsprechend zu reagieren.

Geborgenheit und eine vertrauensvolle Beziehung stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Kinder. Beides ist eine wichtige Grundlage für alle Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Wir möchten den Kindern von Anfang an positive Beziehungserfahrungen ermöglichen; bei der ersten Besichtigung, in der Eingewöhnung und während der gesamten Kita-Zeit. Wir schaffen eine vertraute Umgebung, in der sich Kinder individuell entwickeln können.



Wir sehen das Kind als eine individuelle Persönlichkeit, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Ethnie, seinem Geschlecht, seiner Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung.

Unser pädagogisches Handeln ist im Wesentlichen durch die Beschäftigung mit der Frage: Was braucht das Kind für seine individuelle Entwicklung, geprägt.

Bindung, Vertrauen und Geborgenheit sind die Grundlage für eine gute, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder.

Aufgrund von Beobachtungen können wir die Kinder in einem wertschätzenden Umgang individuell begleiten.

Wir erkennen Kinder als Experten ihrer Lebensräume an. Wir räumen ihnen, wo es möglich ist, Entscheidungsfreiheit ein und lassen sie damit nicht allein.

Wir geben dem Kind Zeit und Raum zum selbstbestimmten Spielen und Lernen.

5. Inklusion

5.1. Inklusiv Ausrichtung

„Du darfst sein der du bist und werden, der du sein kannst“ (Autor unbekannt)

Die UN- Kinderrechtskonvention, die in Deutschland geltendes Recht ist, legt in Artikel 2 fest, dass die Rechte jedes Kindes gewährleistet werden, ohne jede Diskriminierung. Jedes Kind bringt sein „persönliches Ich“ mit und jedes Kind kommt mit seinen eigenen Voraussetzungen, individuellen Fähigkeiten, Sprache, Herkunft, Religion und seiner eigenen Lebenssituation in die Kita.

Inklusion fängt bei uns schon in den ersten Anmeldegesprächen statt. Es ist uns wichtig, bereits im Vorfeld so viel wie möglich über Ihr Kind zu erfahren. Dadurch können wir schon in der Eingewöhnung, von Beginn an, jedes Kind individuell empfangen, annehmen und nach seinen Bedürfnissen und nach seiner Lebenssituation ausgerichtet begleiten. Ein ständiger und enger Austausch mit Ihnen, als Eltern, ist dabei sehr wichtig.

Für unsere Arbeit mit Kindern und die Umsetzung der Inklusion sehen wir das Gemeinschaftsleben als enorm wichtig an. Die Kinder lernen voneinander und miteinander. Jedes Kind wird individuell betrachtet und mit seinen Bedürfnissen und seiner Entwicklung angenommen und gefördert. Das Leben in der Kita ist so gestaltet, dass jedes Kind daran teilhaben kann.

Hier geht es nicht nur um das Betreuen von Kindern mit Behinderung oder Migrationshintergrund. Es geht darum, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, sich ihrer Bedürfnisse entsprechend zu entfalten, wobei niemand ausgegrenzt wird.

Dabei vermitteln wir durch unsere Haltung, dass jeder das Recht auf Chancengleichheit hat und ohne Diskriminierung in unserer Gesellschaft willkommen ist.

Jeder ist mit all seinen Stärken und Schwächen und mit seiner ganzen Persönlichkeit willkommen.

Um diese Haltung in unserem Alltag und unserer pädagogischen Arbeit umzusetzen und zu leben, bedarf es auch der räumlichen Ausgestaltung. Die Gegebenheiten in den einzelnen Räumen werden immer wieder mit Blick auf die Kinder regelmäßig betrachtet und neuen Situationen angepasst.

„Inklusion ist keine Frage der politischen Korrektheit. Es ist der Schlüssel zum Wachstum.“

(Jesse Jackson, Politiker und Bürgerrechtler)

5.2.Diversität und Geschlechtervielfalt

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Lebenswelt des Kindes und seiner Familie. Dieser treten wir mit Respekt gegenüber und leben diese diversitätsbewusste Haltung im Alltag.

Es ist für uns völlig in Ordnung, wenn Jungs das Prinzessinnenkleid aus der Verkleidungsecke anziehen, wenn Mädchen sich lieber in der Bauecke aufhalten oder Fußball spielen. Kinder müssen die Möglichkeit haben, sich selbst auszuprobieren.

Dabei reflektieren wir immer wieder unsere Haltung in Bezug auf Vorurteile und deren Auswirkungen.

Vielfalt in der Kita ist ein fortwährender Prozess, der niemals endet und immer wieder weiterentwickelt wird. Unser Ziel ist es, Vielfalt als wertvolle Chance zu erkennen.

5.4.Kinder mit (drohender)Behinderung

Ist eine (drohende) Behinderung schon vor der Aufnahme des Kindes in die Kita bekannt, setzt sich das pädagogische Personal schon im Vorfeld mit dem Thema auseinander. Die Eltern stellen einen Antrag beim Fallmanagement des LVR.

Fällt ein erhöhter Förderbedarf auf Eingliederungshilfeleistungen unterjährig auf – durch regelmäßige Entwicklungsbeobachtungen und Entwicklungsgespräche - findet ein intensiver Austausch zwischen Fachkräften und Eltern statt. Die Eltern werden beraten und für die Antragstellung beim LVR gewonnen; gerne auch unterstützt.

Anschließend findet ein Beratungsgespräch zwischen Eltern und dem örtlich zuständigen Fallmanagement statt.

Dazu wird eine ärztliche Diagnose des Kindes benötigt. Zu einem ersten Beratungsgespräch kann, wenn Eltern das wünschen, die Leitung der Kita als Vertrauensperson teilnehmen.

Für das jeweilige Kind wird ein Förder- und Teilhabeplan erstellt. Im engen Austausch zwischen Eltern, Gruppenerzieher:innen und Leitung wird dieser ausgefüllt. Gemeinsam wird geschaut, wo Teilhabebeschränkungen vorliegen.

Es werden in diesem Gespräch Teilhabeziele erstellt. In der Gruppe wird geschaut, wie diese erreicht werden können. Verantwortlich dafür ist das Team der jeweiligen Gruppe - Falls vorhanden in Zusammenarbeit mit der Kita-Assistenz. Unterschrieben wird der Förder- und Teilhabeplan von den Eltern, der Leitung der verantwortlichen Fachkraft.

In Teambesprechungen finden regelmäßige Fallbesprechungen statt. Regelmäßige Berichte werden erstellt und um den Geburtstag des Kindes herum findet ein Entwicklungsgespräch zwischen Kita und Eltern statt.

In Tür- und Angelgesprächen wird sich immer zwischen Eltern und Kita ausgetauscht.

Spätestens nach einem Jahr wird geschaut, ob die Teilhabeziele erreicht sind, evtl. Maßnahmen beendet werden können oder /und ob neue Ziele geplant werden. Diese Umsetzung erfolgt ebenfalls in einem Gespräch mit den Eltern und /oder mit Beratung der Fallmanagerin.

6.1 Kinderrechte

Altersentsprechend und in geeigneter Form werden die Kinder regelmäßig über die in Deutschland und in der EU geltenden Kinderrechte informiert.

Dies findet jährlich rund um den Weltkindertag statt.



6.2 Partizipation

Kinder haben das Recht, sich aktiv und in angemessener Form an der Gestaltung ihres Alltags zu beteiligen. Dieses Recht wird ihnen im täglichen Miteinander uneingeschränkt zugestanden. So dürfen sie Erfahrungen selber machen und aus Fehlern lernen, sie werden als Gestalter ihrer Lebenswelt ernst genommen, bringen eigene Ideen ein und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung und Ausarbeitung von Themen im Jahreskreis.

Sie erfahren und erleben in der Kindertagesstätte, dass sich soziale Prozesse von Kindern und Erwachsenen aufeinander beziehen, dass sie Unzufriedenheiten zulassen dürfen und das Recht auf Selbstbestimmung wahrnehmen dürfen.

Die Kinder erleben damit ihr unmittelbares Wirken und ihren direkten Einfluss als Einzelperson und in der Gesamtgruppe. Sie haben eine Stimme, dürfen und müssen diese einsetzen und werden gehört.

Z.B. entscheiden die Kinder

- mit über den Inhalt des Stuhlkreises
- was sie beim Mittagessen probieren wollen
- mit wem sie wo spielen wollen
- wann und wieviel sie frühstücken möchten
- was sie anziehen wollen, wenn es nach draußen geht
- usw.

In Gesprächen mit der gesamten Gruppe oder in Kleingruppen wird immer wieder über das tägliche Miteinander gesprochen.

Mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen dürfen sie über das tägliche Leben in unserer Einrichtung mitbestimmen. Wir binden sie in Entscheidungen mit ein.

Dabei ist es unsere Aufgabe, die Kinder im Vorfeld über eine Situation zu informieren, zu überlegen, welche Informationen braucht das Kind, um eine Entscheidung zu treffen.

Das Kind darf seine Bedürfnisse und Ideen äußern.

Im gleichwertigen Austausch zwischen dem pädagogischen Mitarbeiter und dem Kind werden Argumente diskutiert, Standpunkte angehört und es wird eine Entscheidung getroffen. Das Kind kann dann z.B. selbst bestimmen, ob es lieber barfuß oder in Hausschuhen herumläuft. Dabei wird es bei seinen Entscheidungen und den daraus folgenden Konsequenzen nicht alleine gelassen.

Unsere „Hausregeln“ werden immer wieder mit den Kindern angeschaut und je nach Situation verändert.



6.3. Beschwerdemöglichkeit für Kinder

Durch eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung, Respekt und Offenheit leben wir den Kindern vor, dass sie Beschwerden und Wünsche angstfrei äußern können, dass sie ernst genommen und wertgeschätzt werden.

Wir nehmen die Kinder wahr, wenn sie ihre Unzufriedenheit äußern – auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Wut, Zurückgezogenheit oder Aggressivität.

Das Beschwerdekonzzept ist auf unserer Homepage zu finden.

7. Pädagogische Arbeit konkret

7.1. Pädagogische Gruppenbereiche

In unserer Einrichtung gibt es zwei Stammgruppen, die Elefanten- und die Bärengruppe. In beiden Gruppen sind jeweils 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Schulpflicht.

In der Regel sind in jeder Gruppe 4-6 U3 Kinder und 14-16 Ü3-Kinder.

Dabei bieten wir 35 und 45 Stunden-Plätze an.

Sämtliche Bildungsangebote in der Kita werden auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

7.2. Tagesablauf

Hier ein kleiner Einblick in unseren Tagesablauf. Durch eine gewisse Struktur finden erleben die Kinder Sicherheit in ihrem Alltag.

7.30 – 9.00 Uhr:

Wir bieten den Familien flexible Ankunftszeit, um ihnen den Alltag zu erleichtern.

7.30 – 8.00 Uhr:

Ankunft aller Kinder in der Bärengruppe

8.00 Uhr:

die Elefantenkinder gehen gemeinsam mit einer Erzieherin in ihre Gruppe

7.30-10.00 Uhr:

Freies Frühstück: Die Kinder bringen sich ein Frühstück und ein Getränk mit. In der Küche ist der Frühstückstisch gedeckt und die Kinder können ihre Zeit frei wählen und sich dort für den Tag stärken. Dabei organisieren sich die Kinder größtenteils selbst. Sie schauen, ob es einen freien Platz gibt und richten diesen auch immer für das nächste Kind wieder her.

Clara: „Es ist toll, mit meinen Freunden in der Küche zu sitzen.“

7.30-11.00 Uhr:

Freispielphase: in dieser Zeit können die Kinder in verschiedenen Spielbereichen spielen oder /und an Angeboten teilnehmen

Justus: „Ich kann dann richtig gut im Toberaum Fußball spielen“

11.00 Uhr:

Spiel im Freien (bei schönem Wetter auch früher)

Leonardo: „Besonders cool ist die Wasserraupe im Sommer!“

11.30 – 13.00 Uhr:

Gestaffeltes Mittagessen in den Gruppen

Bis 13.30 Uhr:

Mittagsruhe: Die Jüngeren Kinder schlafen bis ca. 14.00 Uhr – alle andere Kinder können sich ausruhen und neue Energie tanken

13.30-16.30 Uhr:

Freispielphase: Die Kinder haben erneut die Möglichkeit sich in den verschiedenen Spielbereichen auszuprobieren

Emilia: „Am liebsten bin ich dann am Maltisch.“

15.00 Uhr:

Snack – die Kinder sitzen zusammen und stärken sich an einem mitgebrachten Snack

16.30 Uhr:

ein Kindergarten tag ist zu Ende

Die Bring- und Abholzeit; das Frühstück, das Mittagessen und der Snack haben feste Zeiten in der Kita. Alles andere wird immer wieder individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

7.3.Das Freispiel

Sobald die Kinder in der Kita angekommen sind, beginnt für sie das Freispiel. Es ist ein wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit im Kita-Alltag. Das Freispiel findet jeden Tag in verschiedenen Formen bei uns statt. In unserer teiloffenen Einrichtung haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten sich in verschiedenen Bereichen auszuprobieren (Kreativ- und Bastelbereich, Regelspiel, Lese und-Ruhecke). Die Kinder können sich mit einer Vielzahl an sorgfältig ausgewählten Spielmaterialien beschäftigen - drinnen und auch draußen auf dem Außengelände.

Im Toberaum, Bällebad oder den anderen Funktionsräumen können die Kinder sich auch unbeobachtet ausleben und ihren Ideen im Freispiel nachgehen. Ganz wichtig

dabei ist, dass die Kinder sich frei in ihrer Ideenauswahl verwirklichen können. Die Erzieher:innen stehen dabei begleitend zur Seite und geben den Kindern eine gute und sicher vorbereitete Umgebung, in der sie sich wohlfühlen. Eine vorbereitete Umgebung durch die Pädago:innen ermöglicht den Kindern dabei einen Ausgleich zwischen eigenständigem Lernen und der Anregung von Lernprozessen innerhalb der unterschiedlichsten Bildungsbereiche.

Selbstwirksamkeit erfahren die Kinder dadurch, dass sie eigenständig ihre Umwelt erkunden, neu erworbene Kompetenzen praktizieren, ihre Kreativität und Fantasie ausleben sowie in die verschiedensten Rollen schlüpfen. Ergänzend dazu haben sie die Möglichkeit altersangemessene Momente der Privatheit zu erfahren. Das unbeobachtete Spiel schafft diese Privatsphäre und lässt Kinder altersentsprechend Verantwortung übernehmen.

Im Rahmen des Freispiels finden pädagogische Angebote, Turnen, Stuhlkreise usw. statt. Diese sind auf die unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungsstände der Kinder abgestimmt.

Obergeordnetes Ziel beim Freispiel ist es, dass die Kinder sich im Rahmen der Partizipation ihren Tag selbst strukturieren und selbstbestimmt erleben und gestalten können.

7.4. Angebotsformen

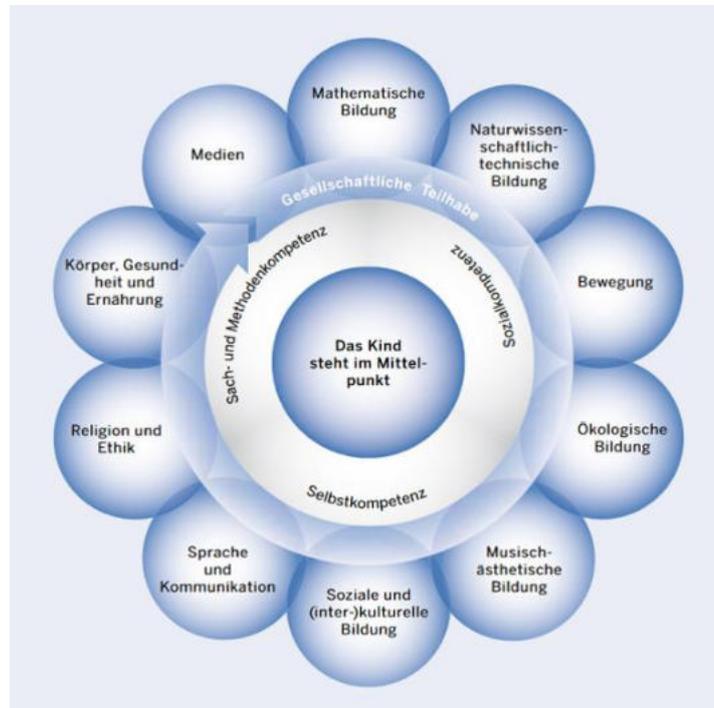
In unsere Einrichtung finden verschiedene Angebotsformen statt:

- Angeleitete Angebote in verschiedenen Gruppensettings (Gesamtgruppe, Kleingruppe und/oder Einzelarbeit)
- Es werden anhand von Beobachtungen Impulse gegeben, mit denen die Kinder auf unterschiedliche Art und Weise arbeiten können
- Gruppenübergreifende Angebote

Bei allen Angebotsformen werden die verschiedenen Altersstufen und Entwicklungsphasen der Kinder berücksichtigt.

7.5. Gestaltung von Bildungsprozessen

Die Grundlagen der Bildung sind die Vorgaben der 10 Bereiche der „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primärbereich in Nordrhein-Westfalen“.



7.5.1. Bewegung

Bewegung fördert nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch das Denkvermögen, die Lern- und die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. In unserer Kita legen wir großen Wert auf die Bedeutung von Bewegung in der kindlichen Entwicklung. Wir haben viele Möglichkeiten geschaffen, damit die Kinder ihre natürlichen Bewegungsbedürfnisse ausleben können. Regelmäßig bieten wir Bewegungsangebote wie Turnen, Kletterlandschaften und Bewegungsbaustellen an. Diese Angebote sind individuell auf die verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder aufgebaut. Hier können die Kinder ihre körperlichen Fähigkeiten entdecken, ausbauen und sich ausprobieren. Zudem sind spontane Bewegungsangebote und Impulse in unserem Alltag integriert. Das fördert nicht nur die körperliche Fitness, sondern auch die Kreativität und Konzentration der Kinder.

Um auch in der Natur aktiv zu sein, nutzen wir den nahen Wald für Waldspaziergänge oder das Turnen im Wald. Natürlich darf auch der spielerische Aspekt nicht fehlen. Deshalb haben wir in unserer Kita einen Toberaum und ein Bällebad eingerichtet. Hier können sich die Kinder auspowern und ihre körperlichen Grenzen austesten.

Ebenso findet Bewegung bei Stuhlkreissspielen, auf dem Außengelände, bei Spaziergängen statt.

7.5.2.Körper, Gesundheit und Ernährung

Das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Eine gesunde Ernährung, ein Bewusstsein für den eigenen Körper, Hygiene und regelmäßige Bewegung spielen darüber hinaus eine große Rolle.

Gesunde Ernährung: wir empfehlen den Eltern, ihren Kindern ein ausgewogenes Frühstück mitzugeben. Zu bestimmten Anlässen bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein Frühstück zu. Darüber hinaus ermöglichen wir den Kindern, aktiv am Pflanzen, Pflegen und Beobachten von Gemüse in unserem Hochbeet teilzunehmen. Gemeinsam mit den Eltern achten wir auf ein ausgewogenes Frühstück. In unserer Kita gibt es ein abwechslungsreiches Mittagessen und die Kinder haben immer wieder die Möglichkeit neue Dinge zu probieren.

Hygiene: Wir legen großen Wert auf Hygiene und ermutigen die Kinder immer wieder dazu sich z.B. vor dem Essen, nach der Toilette die Hände zu waschen oder wir üben und unterstützen die Kinder beim Toilettengang.

Bewusstsein für den Körper: Im Rahmen von Gesprächen mit den Kindern thematisieren wir immer wieder den Körper, um das Bewusstsein der Kinder dafür zu fördern. Z.B. was ziehen wir bei welcher Witterung an, wie fühlt es sich an, wenn du satt bist, wo genau ist die Verletzung usw. Durch Körperpuzzle, Bilderbücher und Singspiele lernen die Kinder ihren Körper kennen. Durch das An- und Ausziehen kennen sie z.B. die Namen der verschiedenen Körperteile. Sie erfahren ein eigenes Körperbewusstsein.

Regelmäßig besucht uns der Zahnputzdrache „Fridolin“ vom Bonner Gesundheitsamt und thematisiert spielerisch alles „Rund um unsere Zähne“

Regelmäßige Bewegung: Spaß an der Bewegung und das Entdecken eigener Fähigkeiten stehen dabei im Vordergrund.

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir das Bewusstsein der Kinder für Körper, Ernährung, Gesundheit und Wohlbefinden stärken. Wichtig dabei ist uns, dass niemand ausgegrenzt wird, wir gemeinsam und nicht einsam sind.

7.5.3.Sexuelle Bildung

In der Kita lernen die Kinder, dass es völlig in Ordnung ist, über den Körper zu sprechen, den Körper kennen zu lernen. Sie lernen, ihre Körperteile mit dem korrekten Namen zu benennen.

Dabei ist es uns wichtig, dass sie ihre eigenen und die Grenzen anderer kennen und respektieren lernen. Es ist wichtig, eine positive Einstellung zum eigenen Körper zu entwickeln und zu lernen, dass es verschiedene Geschlechter gibt. Dabei gibt es keine festgelegten Rollen für Jungen oder Mädchen, jeder Mensch ist individuell.

Unser sexualpädagogisches Konzept ist auf unserer Homepage zu finden.

7.5.4. Präventionsangebote

Durch eine insgesamt offene und wertschätzende Haltung werden die Kinder immer wieder ermutigt, ihre Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Sie erfahren, dass es z.B. gute und schlechte Geheimnisse gibt. Durch eine insgesamt positive Kommunikation lernen die Kinder, dass es in Ordnung ist, über Gefühle zu sprechen, die sie belasten oder ihnen Angst machen.

Immer wieder ermutigen wir die Kinder, sich mit anderen auseinanderzusetzen. Wir „üben“ im Alltag die gewaltfreie Kommunikation und unterstützen dabei die Kinder. Dabei lernen die Kinder, Konflikte auf eine positive und konstruktive Art und Weise zu lösen.

Einmal jährlich findet bei uns das Präventionsprogramm „Mut tut gut“ für die angehenden Schulkinder statt.

Im Mut tut gut-Training setzen sich Kinder grundsätzlich mit dem Neinsagen auseinander: Neinsagen zu Gewalt, Drogen, Mutproben, Erpressung, „komischen“ Berührungen, Spielzeug „tauschen“ etc.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, unsere Angebote und Präventionsstrategien zu verbessern. Im Team tauschen wir uns immer wieder über Beobachtungen bei den Kindern aus, um zu erkennen, wann sie Hilfe benötigen. Bei Bedarf wird externe Unterstützung hinzugezogen.

7.5.5. Sprache und Kommunikation

Im gesamten anregungsreichen Lebensalltag der Kinder ist die Sprachförderung eingebunden und bezieht die Themen der Kinder ein. Eine ganzheitliche Sprachförderung setzt an den Stärken der Kinder an. Dabei wird die Erstsprache der Kinder mit einbezogen.

Wir legen großen Wert auf die Sprachentwicklung der Kinder. Hier sind einige konkrete Beispiele, wie wir diese gezielt fördern:

Sprechanlässe schaffen: Wir geben den Kindern immer wieder Gelegenheit zum Sprechen, z.B. beim gemeinsamen Spiel, im Morgenkreis, bei diversen Gruppenaktivitäten, beim Mittagessen usw.

Sprachvorbilder sein: Wir selbst sind gute Sprechvorbilder und die Kinder erleben die Kommunikation untereinander

Bücher und Geschichten: Das Vorlesen oder die Bilderbuchbetrachtung nehmen einen großen Raum in unserer Kita ein. Die Kinder erweitern dadurch ihren Wortschatz und haben immer wieder die Gelegenheit ihre eigene Sprache einzusetzen.

Gespräche: Immer wieder ermutigen wir die Kinder, ihre Gedanken auszudrücken und ihre Meinung mitzuteilen.

Rollenspiele: In diversen Rollenspielen stärken die Kinder ihre Kommunikationsfähigkeit.

Zur Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung jedes Kindes nutzen wir die Beobachtungsbögen *Liseb* und *Seldak*, für Kinder mit Deutsch als Erstsprache und *Sismik* für Migrantenkinder, die eine andere Sprache als Erstsprache erlernen.

7.5.6. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

In unserer Kita ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, freundlich und offen mit anderen Menschen, egal welche Kultur, umzugehen. Dazu singen wir z.B. Lieder in anderen Sprachen und lernen Bräuche aus verschiedenen Kulturen kennen. Wir möchten, dass die Kinder eine positive Einstellung zu anderen Kulturen haben.

Gleichzeitig unterstützen wir die Kinder dabei, ihre eigene Kultur zu entdecken und zu schätzen. Da wir eine katholische Einrichtung sind, feiern wir bewusst unsere christlichen Bräuche und Feste.

In unserer Kita spielen wir viel zusammen – gruppen- und altersübergreifend, um Freundschaften zu bilden und diese zu pflegen. Dabei lernen die Kinder, sich aufeinander einzulassen und gut miteinander zu kommunizieren.

Wir möchten die Kinder auf einem Weg zu einer freundlichen und vielfältigen Persönlichkeit begleiten.

7.5.7. Musisch-ästhetische Bildung

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Im Alltag der Kinder bieten wir regelmäßige Angebote wie Singen, Tanzen und Musizieren.

Im Morgenkreis, beim Turnen, bei Geburtstagsfeiern, bei Festen singen wir zusammen und motivieren die Kinder, ihre eigene musische Kreativität zu entwickeln. Dabei werden immer wieder verschiedene Instrumente eingesetzt.

Wir stellen die Kindern Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen sie z.B. Musik hören und sich dazu bewegen können.

Ein zusätzliches Angebot sind die regelmäßigen Besuche von Herrn Jakobs – der Kirchenmusiker im Seelsorgebereich. Er bietet den Kindern die Möglichkeit das Singen und Erleben von Liedern nochmal auf eine andere Weise zu erfahren.

Durch die Musik lernen die Kinder spielerisch den Bezug zur Sprache und entwickeln ein besseres Sprachgefühl.

Musik macht Spaß und fördert gleichzeitig das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Kindern.

7.5.8. Religion und Ethik

Im Laufe eines Kindergartenjahres lernen die Kinder verschiedene religiöse Bräuche und Feste kennen. Z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Fronleichnam ...

Hier einige Beispiele aus der Religionspädagogik in unserer Einrichtung:

- Es finden zwei religionspädagogische Projekte im Jahr statt mit Unterstützung von Pfarrer Grund

- Pfarrer Grund besucht die Kita regelmäßig und erzählt den Kindern biblische Geschichten
- Die älteren Kinder lernen die Pfarrkirche kennen und besichtigen den Kölner Dom
- Wir dürfen die Orgel in der Pfarrkirche genauer kennenlernen

Neben der Wissensvermittlung möchten wir den Kindern christliche Werte, wie Nächstenliebe, Toleranz, Rücksichtnahme und Mitgefühl näherbringen. Im Umgang miteinander achten wir darauf, dass die Kinder lernen, einander offen zu begegnen und Konflikt friedlich zu lösen.

Unser Anliegen ist es, den Kindern ein Verständnis für Werte und Bräuche zu vermitteln und ihnen gleichzeitig eine offene und tolerante Haltung gegenüber anderen Religionen nahezubringen.

7.5.9.Mathematische Bildung

Kinder haben einen natürlichen Entdeckungsdrang und darauf können wir ein mathematisches Grundverständnis aufbauen.

Die Kinder lernen verschiedene Ordnungssysteme kennen, z.B. den Jahreskalender, die Uhr, das Regal, verschiedene Aufbewahrungsbehälter... und erkennen darin Strukturen.

Sie erfahren im Alltag den Umgang mit Mengen z.B. wie viele Stifte brauchen wir, bildet zwei Gruppen, wie viele Schritte benötigen wir, um eine bestimmte Strecke zu schaffen...

Immer wieder werden Zahlen aufgegriffen, z.B. „kannst du mir zwei Löffel bringen?“, bei Würfelspielen, Zählreime, Hausnummer, Adresse....

Die Kinder erfahren verschiedene Größenvergleiche durchzuführen, z.B. verschiedene Bauklötze in der Bauecke, das Wiegen von Backzutaten, der Vergleich der eigenen Körpergrößen, verschiedene Schüsseln beim Mittagessen....

Kinder machen Erfahrungen mit der Raum-Lage-Beziehung. Sie lernen Begriffe, wie oben, unten, rechts, links usw.,

z.B. stelle das Spiel oben ins Regal, das Buch liegt unter dem Kissen...

Die Kinder erleben strukturierte Abläufe, z.B. Tag und Nacht, Woche, Tagesablauf in der Kita, Geburtstage....

Im praktischen Tun entwickeln die Kinder ein mathematisches Grundverständnis.

7.5.10. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder sind neugierig und ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren, etwas über ihre Umwelt herauszufinden.

Sie entdecken Zusammenhänge und beginnen Naturvorgänge zu verstehen und einzuordnen.

Durch vielfältige Aktionen fördern wir die naturwissenschaftliche und technische Bildung der Kinder.

Zum Beispiel:

- Das Anlegen und Pflegen und Ernten am Hochbeet
- Beobachtung von Tieren (Käfern, Schnecken...)
- Experimente mit Wasser, Sand oder Licht



- Verschiedene Konstruktionsmaterialien
- Spaziergänge mit den Lupendosen im Wald
- Einsatz von Medien wie Bücher, Filme, Internet

7.5.11. Ökologische Bildung

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit möchten wir bei den Kindern ein Bewusstsein für ihre Umwelt schaffen.

Naturerfahrung: Wir entdecken Pflanzen und Tiere und gehen achtsam damit um. Regelmäßig unternehmen wir Ausflüge in den nahen Wald oder an den Rhein. Im Frühjahr beobachten wir die faszinierende Entwicklung von einer Raupe zum Schmetterling.

Mülltrennung: In beiden Gruppen gibt es verschiedene Mülleimer zur Mülltrennung und die Kinder im Kitaalltag damit umzugehen.

Kreative Projekte: Durch kreative Angebote mit wertfreiem Material – aus Alltagsgegenständen – wird den Kindern vermittelt, wie man aus vermeintlichem Müll schöne Dinge erstellen kann.

Gartenarbeit: Die Kinder haben die Möglichkeit Gemüse und Kräuter in unserem Hochbeet anzubauen. Dabei lernen sie unter anderem den Kreislauf der Natur kennen.

Umgang mit Wasser: Wir zeigen den Kindern, wie wichtig es ist, sorgsam mit unseren Ressourcen umzugehen. Sie lernen spielerisch, wie man Wasser sparsam nutzen kann und Verschwendung meidet.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu verantwortungsbewussten Menschen zu machen und ihnen ein gutes Bewusstsein für ihre Umwelt mitzugeben.

7.5.12. Medien

Neben der primären Medienerziehung in der Familie ist auch die Medienerziehung in der Kita wichtig.

Medien werden in den Alltag der Kinder integriert und somit unterstützen wir die Medienkompetenz der Kinder. Sie geschieht ganzheitlich und orientiert sich an der individuellen Lebenswelt der Kinder, ihrem Entwicklungsstand und ihren Vorerfahrungen.

Eingesetzt werden zum Beispiel:

- Tip-toi Bücher
- Toni-Box
- CD's
- Bilderbücher
- Dias
- Filme
- Wissenserweiterung durch Forschen im digitalen Netz

Durch deren pädagogischen Einsatz können die Kinder wertvolle Erfahrungen mit Medien machen. Sie lernen, dass Medien nicht nur zur Unterhaltung dienen, sondern auch als Informationsquelle, als Kommunikationsmittel oder als Werkzeug für kreatives Arbeiten.

7.6. Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen

Für die regelmäßige Entwicklungsdokumentation der Kinder nutzen wir zur Zeit einen eigenen Entwicklungsbogen, den wir in Anlehnung an den Gelsenkirchener Beobachtungsbogen erstellt haben.

Hinzu kommt ein anerkanntes Verfahren (Liseb 1 und Liseb 2; Sismik und Seldak), um die Sprachentwicklung der Kinder zu dokumentieren.

Die Kinder haben einen eigenen Bildungsordner. Dieser steht ihnen jederzeit zur Verfügung und sie können selbst daran arbeiten und entscheiden, was in ihren Ordner rein soll.

Unsere Entwicklungs- und Bildungsdokumentation wird zur Zeit mit dem gesamten Team überarbeitet.

Einmal jährlich (rund um den Geburtstag der Kinder) findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Grundlage dafür sind der Entwicklungsbogen, der Sprachbogen, die Bildungsmappe und die regelmäßigen Beobachtungen der Fachkräfte.

Dabei ist es uns sehr wichtig, dass wir gemeinsam mit den Eltern kooperieren, uns immer wieder austauschen, um zum Wohl der Kinder handeln zu können.

7.7. Gestaltung von Übergängen

Kinder brauchen vor allem Zeit. Zeit, um eine neue Situation kennen zu lernen, eine vertrauensvolle Bindung zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen und sich gut zu entwickeln. Es ist wichtig, diese Übergänge gut zu begleiten und somit die seelische Widerstandskraft und die Resilienz der Kinder zu fördern.

7.7.1. Eingewöhnung

Wir gestalten die Eingewöhnungszeit angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dies gliedert sich in fünf Phasen:

Information:

Für Kinder und auch für Eltern kann der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten eine große Herausforderung bedeuten. Die Anpassung an eine neue Umgebung und Aufbau neuer Beziehungen zu fremden Personen ist kein Kinderspiel.

Um Kindern und auch Eltern den Start zu erleichtern haben wir einen Steckbrief entwickelt. Diesen können die Eltern in Ruhe zu Hause ausfüllen und zum ersten Schnuppern mitbringen. So kennen wir die Vorlieben der Kinder, die Rituale beim Schlafen, das Lieblingsspielzeug oder das Lieblingsessen und können darüber schon eine erste Bindung zum Kind aufbauen.

Außerdem gibt es einige Wochen vor dem eigentlichen Kita-Start einen ersten Info-Abend. Dort lernen die Eltern die Mitarbeiter:innen der jeweiligen Gruppe kennen und können erste Kontakte zu anderen neuen Eltern knüpfen.

Die Eltern lernen an diesem Abend unsere Kita-Ordnung kennen. Diese ist auf unserer Homepage zu finden. Je sicherer sich Eltern fühlen, desto einfacher wird es für die Kinder. An diesem Abend werden Termine für einen erstes Schnuppern für die Kinder festgelegt.

Grundphase:

In der ersten Zeit wird das Kind von einer von ihm eng vertrauten Person in die Kita begleitet. Sie bietet dem Kind die notwendige Sicherheit. So kann das Kind die Kita mit all seinen Abläufen, Regeln und Ritualen, sowie die dazu gehörenden Räumlichkeiten und Menschen in Ruhe und ohne Zeitdruck kennenlernen.

Nicht nur für die Kinder, auch für die Begleitperson sind diese Regeln neu und bindend. Das Verhalten der Begleitperson ist für das Kind ein Vorbild – das Kind orientiert sich anfangs stark daran.

Für die begleitende Bezugsperson bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblickes in die pädagogische Arbeit. Bereits hier kann eine gute Grundlage gelegt werden für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Die Qualität der Bindung entscheidet über die Länge der Eingewöhnungszeit. Je enger die Bindung des Kindes an die Eltern oder die jeweilige Begleitperson, desto schwieriger ist die Loslösung für das Kind – auch die Bezugsperson muss loslassen können.

Wichtig: Das Kind bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnung! Geduld und Zeit sind gefragt!

Erster Trennungsversuch:

Während der Eingewöhnungszeit ist es grundsätzlich ratsam, die Aufenthaltsdauer langsam zu steigern. Anfangs bietet sich eine kurze Verweildauer in der Kita an, damit das Kind mit einem positiven Gefühl nach Hause geht. Durch sensibles Beobachten erkennen die Fachkräfte zu welchem Erwachsenen das Kind eine erste Bindung aufbauen möchte.

Ist die Kontaktaufnahme zum/r Erzieher/in erfolgreich und lässt das Kind sich von ihm/ihr trösten und beruhigen, dann ist ein erstes Loslassen abgeschlossen. In Absprache mit den Mitarbeitern in der Gruppe kann sich die Bezugsperson zurückziehen und für eine kurze Zeit die Einrichtung verlassen.

Wichtig dabei ist immer eine bewusste und kurze Verabschiedung vom Kind.

Stabilisierungsphase:

Die Erzieher:innen übernehmen mehr und mehr die Betreuung des Kindes und die Bindung festigt sich. Das Kind kann sich über einen längeren Zeitraum von seiner Begleitperson trennen. Wichtig ist hier eine tragbare Vertrauensphase zwischen Begleitperson und Fachkraft. Bedarfe, Sorgen oder Ängste seitens der Eltern/Begleitpersonen sollten immer offen angesprochen werden. Es findet sich immer eine Lösung.

Schlussphase:

Die Eingewöhnungszeit gilt dann als abgeschlossen, wenn

- das Kind gerne in die Einrichtung kommt
- das Kind Spaß und Freude am Alltag hat
- das Kind sich schon am Gruppengeschehen beteiligt
- das Kind typische Regeln des Hauses kennt

Das gemeinsame Mittagessen kombiniert mit der Schlafenszeit sind erst dann und nur nach Rücksprache mit der zuständigen Fachkraft möglich.

Die Eingewöhnung wird individuell an das Kind und seine familiäre Umgebung angepasst. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, eine tragfähige Bindung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Bindung soll dem Kind Sicherheit bieten.

Die Neuaufnahme der Kinder in unserer Einrichtung erfolgt gestaffelt, d.h. es können nicht alle Kinder am ersten Tag aufgenommen werden. Durch das zeitversetzte Starten der Kinder können sich die pädagogischen Fachkräfte mit Zeit und ohne Druck dem Kind zuwenden.

Die zeitliche Einteilung der aufzunehmenden Kinder erfolgt durch die Leitung in Absprache mit den Kollegen.

Daher sollten die Eltern bei der Planung des Jahresurlaubs genügend Zeit für die Eingewöhnung ansetzen.

7.7.1.1. Erfahrungsbericht einer Kita-Mutter

Durch einen Umzug nach Küdinghoven mussten unsere beiden Kinder den Kindergarten wechseln und hatten das Glück, in der Kita St. Adelheidis einen Platz zu bekommen. Meine Tochter ist als Voki in das letzte Kitajahr vor der Schule gestartet und mein Sohn wurde mit 2 Jahren gemeinsam mit anderen Zweijährigen eingewöhnt.

Die Eingewöhnung verlief bei beiden Kindern sehr angenehm und im gegenseitigen Austausch. Es wurde viel Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kinder als auch der Eltern genommen. Mit allen Erziehern hat viel Kommunikation stattgefunden. Ich habe mich immer willkommen gefühlt und hatte nie das Gefühl, dass ich störe.

Meine Tochter wurde sowohl von den Erziehern, als auch von den anderen Kindern mit offenen Armen empfangen und es haben sich sehr bald Freundschaften entwickelt. Sie hat sich schon am ersten Tag sofort so wohl gefühlt, dass sie gar nicht mehr heim wollte. Gleich am zweiten Tag ist sie zum Mittagessen geblieben und hat sich morgens nur kurz von mir verabschiedet. Die Begeisterung hat sich auch jetzt noch nicht gelegt. Ich bin sehr froh, dass schon im Vorfeld die anderen Voki-Kinder neugierig gemacht wurden und eine kleine Vorfreude auf meine Tochter geweckt wurde. So wurde sie direkt gut angenommen und sofort integriert.

Mein Sohn benötigte mehr Zeit für die Eingewöhnung und diese wurde ihm auch gewährt. Zu Beginn durfte ich jede Ecke der Kita mit ihm erkunden und jede Situation mit ihm erleben. Ich war sogar bei einem Kindergeburtstag dabei, um meinem Sohn Sicherheit zu geben und habe mich selbst dabei willkommen gefühlt. Das Ganze hat auch mir Sicherheit gegeben, dass mein Sohn in guten Händen ist. Später waren die Trennungen hin und wieder von Weinen begleitet. Doch ich wurde häufig angerufen und informiert, dass er sich sehr bald beruhigt hatte und ins Spiel gefunden hat. Mein Vorschlaf, die Trennung morgens möglichst kurz zu halten, wurde sofort aufgenommen und hat dann auch zu angenehmeren Verabschiedungen geführt.

Insgesamt war die Stimmung immer positiv und freundlich, nie gestresst oder ungeduldig und die Kommunikation ausnahmslos sehr nett und konstruktiv.

7.7.2.Übergänge innerhalb der Kita

Übergänge im Alltag, wie der Wechsel vom Spiel zur Garderobe, vom Waschraum zum Mittagessen, vom Garten ins Haus, Mittagessen in einem anderen Raum usw. sind eine Vielzahl von Abläufen und Handlungen, die die Kinder erst nach und nach lernen und schließlich beherrschen.

Mit diesen Situationen gehen wir sehr sensibel um. Wir besprechen die neue Situation mit Kindern und Eltern.

So können z.B. die angehenden Vorschulkinder, die aktuell im Gruppenraum essen, immer mal wieder mit der Vorschulgruppe das Mittagessen einnehmen. So lernen sie langsam den neuen Ablauf kennen.

Übergänge, z.B. der Wechsel vom Spielen im Haus nach draußen, wird vorher angekündigt und teilweise visualisiert.

7.7.3.Übergang Kita-Grundschule

Da der Großteil unserer Kita-Kinder die ortsansässige Ennertschule besucht, besteht zwischen Beiden eine gute Zusammenarbeit, um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern.

Für die Kinder bedeutet das ein Abschied vom Gewohnten, z.B. den langjährigen Erzieher:innen, den Kindern und dem bekannten Tagesablauf. Das alles ist für Kinder eine große Herausforderung.

Uns ist es wichtig, die Kinder darin zu begleiten und einen guten Übergang zu gestalten.

Dazu gehören:

- Informationsveranstaltungen für die Eltern der kommenden Schulkinder
- Hospitation der kommenden Klassenlehrer in der Kita
- Besuche der angehenden Schulkinder in den aktuellen 1. Klassen und Teilnahme an einer Unterrichtsstunde
- Besuche in der OGS (=Übermittagsbetreuung)

Außerdem besteht Kontakt zu den anderen Grundschulen im Umkreis und wir unterstützen z.B. einen Schnuppertag für unsere Kinder.

8. Formen der Zusammenarbeit

8.1. Zusammenarbeit mit Eltern

8.1.1. Erziehungspartnerschaft

Der erste und wichtige Lern- und Bildungsort des Kindes ist und bleibt die Familie. In der Kita wird Förderung des Kindes durch Bildungs- und Erziehungsarbeit ergänzt. Diese ist individuell und orientiert sich am Wohl des Kindes.

Uns ist eine enge Zusammenarbeit und ein lebendiges Miteinander zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischem Personal sehr wichtig und es ist eine unabdingbare Grundlage für das Gelingen der gemeinsamen Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes. Das Teilhaben der Erziehungsberechtigten an dem Geschehen in der Kita, die gegenseitige Wertschätzung und eine enge Zusammenarbeit sind unverzichtbare Bestandteile der Qualitätssicherung in unserer Einrichtung. Der regelmäßige Austausch zwischen Erziehungsberechtigten und Mitarbeitern bildet die Grundlage für eine vertrauensvolle Kooperation.

Gerne können Eltern in der Kita hospitieren und den Alltag „miterleben“.

8.1.2. Information und Sensibilisierung der Eltern

Die Konzeption unserer Einrichtung, sowie das Schutzkonzept ist jederzeit für alle einsehbar. Sie befindet sich in einem Info-Regal in der Kita und auf unserer Homepage. Fragen dazu werden gerne in einem persönlichen Austausch geklärt.

Zudem haben wir durch das Familienzentrum die Möglichkeit Gesprächs- und Beratungsangebote zum Thema Kinderschutz anzubieten (z.B. Familienberatung, Emotionale Erste Hilfe) und sind dabei gerne unterstützend tätig.

8.1.3. Gespräch mit Eltern

Um eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzubauen, helfen uns

- Erste Aufnahme- und Kennenlerngespräche
- Gespräche am Ende der Eingewöhnungszeit
- Regelmäßige Gespräche zum aktuellen Entwicklungsstand des Kindes (immer rund um den Geburtstag des Kindes)
- Tür- und Angelgespräche
- Konfliktgespräche
- Teilnahme oder /und Mitwirken bei Festen, Gottesdiensten, Elternabende und dadurch im Gespräch zu bleiben

8.1.4. Beteiligung und Mitwirkung von Eltern

Allgemein:

Die Größe des Elternrats richtet sich nach der Anzahl der betreuten Kinder im jeweiligen Kitajahr. Dabei ist nicht vorgegeben, wie der Anteil aus den beiden Gruppen (Elefanten oder Bären) ist.

Wahl:

Die Wahl erfolgt auf der ersten Elternversammlung zum Start des Kitajahres. Dort werden getrennten und geheimen Wahlen der/die erste Vorsitzende und Vertreter/in und der/die zweite Vorsitzende und Vertreter/in gewählt. Noch am Abend der Wahl sollte ein Verteiler zur Kommunikation eingerichtet werden (Chat oder E-Mail), um einen direkten Austausch gewährleisten zu können.

Aufgaben:

Der Elternrat trifft sich i.d.R. kurze Zeit später bei einer ersten konstituierenden Sitzung, um zu besprechen, welche Aufgaben im kommenden Kitajahr anfallen und die neuen Mitglieder zu informieren. Damit alle übrigen Eltern wissen, wer im Elternrat ist, empfiehlt es sich, ein Plakat mit Fotos und Namen der Mitglieder (und deren Kindern) zu gestalten und im Flur der Kita auszuhängen.

Die Aufgaben des Elternrats bestehen einerseits in der **Unterstützung der Kita** bei Feiern oder anderen Aktionen und andererseits in der **Vermittlung** zwischen Fragen, Anregungen, Beschwerden und Wünschen anderer **Eltern und der Kita**.

Beispielaufgaben aus den letzten Jahren sind:

- Die Teilnahme an der Versammlung des Rats der Einrichtung (dreimal im Kitajahr). Dort findet zunächst ein offizieller Teil mit Informationen für alle drei Kitas des KGV's statt und im Anschluss der Kitarat der einzelnen Einrichtungen mit den anfallenden Themen seitens des Kita-Teams oder der Eltern.
- Die Organisation der Martinsfeier (Einkauf und Angebot von Weckmännern, Brötchen, Würstchen und Getränke)
- Ggf. ein Waffelbacken an einem Nachmittag in der Kita
- Ggf. Organisation eines Flohmarktes mit Kuchen und Getränkeangebot
- Ggf. Organisation eines Elternstammtisches
- Finanzielle und ggf. organisatorische Unterstützung des Vokifestes
- Abschiedsgeschenke für Praktikanten oder ausscheidende Mitarbeiter; sowie Geschenke zu besonderen Anlässen

Ein Mitglied des Elternrats führt die Kasse, welche sich durch Spenden bei den jeweiligen Festen und Aktionen füllt und für die anfallenden Ausgaben im gesamten Kitajahr genutzt wird.

Insgesamt ist ein Engagement im Elternrat auch neben der eigenen Berufstätigkeit durchaus möglich. Die Arbeit macht Spaß, vor allem, weil man die Möglichkeit hat, eigene Ideen bzw. die Ideen anderer Eltern einzubringen und zu realisieren. Die Zusammenarbeit mit dem Team der Kita ist sehr angenehm und unkompliziert.

(geschrieben von einem Mitglied des Elternrates)

8.1.5. Beschwerdeverfahren von Eltern

Uns ist es wichtig, Rahmenbedingungen für ein offenes Miteinander zu schaffen, das Gefühlen und Konflikten Raum gibt. Daher sehen wir Beschwerden, Anregungen und Kritik nicht als Störung, sondern als Botschaft für neue Ideen, als Gelegenheit zur Verbesserung und Entwicklung und als Anregung und Reflexion.

Ein erfolgreiches Beschwerdemanagement bedeutet den fortwährenden Prozess der Beschwerdeannahme, der Beschwerdeanalyse und Beschwerdeverarbeitung im Team ggf. mit dem Träger der Einrichtung, sowie deren zeitnahe Umsetzung und Reflexion.

Das Beschwerdekonzzept ist auf unserer Homepage zu finden.

8.2. Zusammenarbeit im Team

8.2.1. Kommunikations- und Besprechungswege

Alle pädagogischen Mitarbeiter:innen treffen sich in regelmäßigen Abständen (alle 2 Wochen) zur gemeinsamen Dienstbesprechung sowie zur Besprechung im Kleinteam (=Gruppenteam). Diese findet außerhalb der Öffnungszeiten statt, so dass ein reibungsloser Ablauf in der Kita sichergestellt werden kann und alle Mitarbeiter teilnehmen können.

Neben organisatorischen Themen (wie die Planung von Projekten, Festen, diverse Terminabsprachen, usw.) kommt es hier zu einem kollegialen Austausch und einer kollegialen Beratung. Im Kleinteam finden regelmäßig Fallbesprechungen statt und bei Bedarf wird sich Unterstützung vom übrigen Team gesucht oder auch von extern, z.B. Erziehungsberatung durch das FZ.

Vor jeder Dienstbesprechung gibt es die Möglichkeit zur Themensammlung, so dass sich jeder mit seinen Wünschen und Bedürfnissen einbringen und vorbereiten kann.

Damit keinerlei Informationen im Team verloren gehen und alle möglichst gut informiert sind, gibt es „Teambücher“ auf der Gesamtebene, sowie auf Gruppenebene. Diese werden regelmäßig zur Weitergabe von wichtigen Informationen genutzt.

Zusätzlich finden mindestens zwei Konzeptionstage im Jahr statt. Diese Tage werden zur Reflexion und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit genutzt.

8.2.2. Teamkultur

„Gemeinsam werden wir es schaffen“

In unserem Team üben wir einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Jeder kann seine Fähigkeiten und Neigungen einbringen. Es besteht ein

offenes und respektvolles Miteinander und wir achten auf die individuellen Bedürfnisse jedes Einzelnen.

Absprachen auf kurzem Wege oder gegenseitige Unterstützung in den Gruppen sind selbstverständlich.

- Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, mit unterschiedlichen Blickwinkeln, um unsere Ziele zu erreichen.

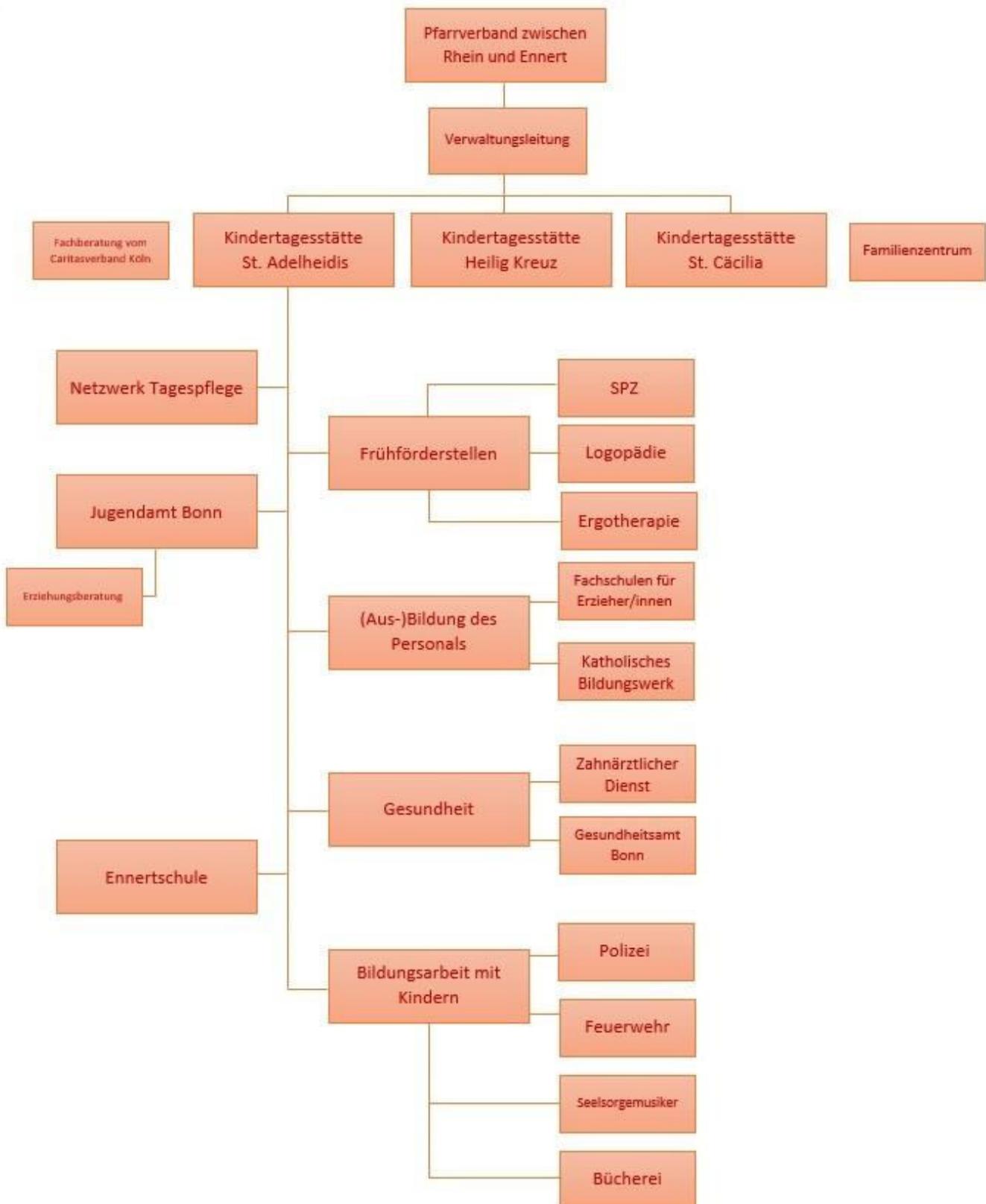
Dabei werden Fehler offen angesprochen und wir reflektieren immer wieder unser Verhalten.

8.3.Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Die Träger bieten den von ihnen betriebenen Tageseinrichtungen in angemessenem Umfang Fachberatung an. Diese unterstützt und berät das pädagogische Personal der Tageseinrichtung in allen für die Qualität der Arbeit bedeutsamen Fragen einschließlich der konzeptionellen und strukturellen Weiterentwicklung.

Bei regelmäßigen Treffen im Sendungsraum Beuel zwischen Leitungen und Fachberatung findet die Kita Unterstützung in der Qualitätssicherung- und Qualitätsentwicklung. Es werden Informationen über fachpolitische Entwicklungen und Regelungsänderungen weitergegeben, Arbeitshilfen werden bereitgestellt und es kommt zu einem fachlichen Austausch.

8.4. Unser Netzwerk



9. Qualitätsmanagement

9.1. Dienstbesprechung

Wir treffen uns alle 14 Tage zu einer 2stündigen Dienstbesprechung. Diese findet außerhalb der Öffnungszeiten statt, so dass ein reibungsloser Alltag für die Kinder sichergestellt ist.

In den Dienstbesprechungen werden neben organisatorischen Themen (Planung von pädagogischen Angeboten, Projekte, Feiern) Fallbesprechungen von Kinder behandelt.

Des Weiteren bieten unsere Dienstbesprechungen immer Raum zur Reflexion von Abläufen im Kita-Alltag, der pädagogischen Arbeit und unseres Konzeptes an.

9.2. Vorbereitungszeiten

Die Mitarbeiter:innen unserer Einrichtung haben feste Vorbereitungszeiten, die im Dienstplan verankert sind. Bei Bedarf werden zusätzliche Zeiten möglich gemacht.

9.3. Mitarbeitergespräche

Jährlich findet eine Mitarbeitergespräche zwischen der Leitung und den einzelnen Mitarbeiter statt.

9.4. Fort- und Weiterbildungskonzept

In den jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen werden die individuellen Fortbildungsbedarfe und -wünsche besprochen. Gemeinsam im Team werden dann einzelne Themen festgelegt. In Absprache mit dem Träger werden dann vor allem aus dem breiten Angebot des Diözesan-Caritasverbandes einzelne Veranstaltungen belegt.

Bei Bedarf ist es uns möglich eine Supervision in Anspruch zu nehmen.

9.5. Schutzkonzept

Unser komplettes Schutzkonzept liegt in der Kita aus, bzw. ist auf unserer Homepage zu finden.

10. Impressum

Herausgeber

Alle pädagogischen Mitarbeiter der Katholischen Kindertagesstätte St. Adelheidis (in Reflexion mit einer Referentin des DicV)

Wehrhausweg 16

53227 Bonn

Fon: 0228-47 36 94

Mail: kita-adelheidis@kath-beuel.de

Leitung: Dagmar Kannen

Träger der Kindertagesstätte

Katholischer Kirchengemeindeverband „Bonn – Zwischen Rhein und Ennert“

Kastellstr. 38

53227 Bonn

Fon: 0228-44 22 69

Fax: 0228-41 00 419

Verwaltungsleitung: Barbara Ostendorf

Stand: Oktober 2023

© Kita St. Adelheidis, Dezember 2023